## Aus der guten alten Zeit

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band (Jahr): 30 (1940)

Heft 52

PDF erstellt am: **24.09.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649620

## Nutzungsbedingungen

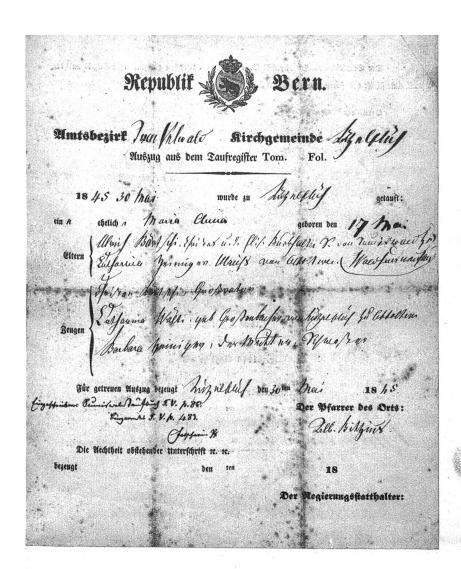
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



## Aus der guten alten Zeit

En alte Toufschyn us em Jahr füfevierzg, wo no der Jeremias Gotthelf, der Pfarrer Albert Bigius in Lügelflüh eigehändig gschribe het. Er isch für ne Maria Anna Bärtschi usgstellt worde, wo ersch chürzlech im höchen Alter vo dreienünzgehalb Jahre gschorben isch. Dä Toufschyn isch jitz de bald hundert Jahr alt, un är isch immer in Ehre ghalte worde. U daß ne de no der Gotthelf sälber gschribe het, macht ne bsungerbar wärtvoll. Serigi Sache sy schint samiliestück u mi sött se sasch yraame. Me bsinnt si de ömu für speter immer, daß ds Urgroßmüeti de no vom Gotthelf sälber toust worde syg.

En alte Toufzettel, wie si früecher sy Bruuch gsy u me sen öppe ds Langnau inne druckt het. Mi het der Göttibatze dry ta u se nachär kunschtvoll zämegfaltet und no in es Couverli yne ta.

Ds Couverli wo der Toufzzettel isch drinne gsy.



